# Textinterpretation: Über das Frühjahr

Verfassen Sie eine Textinterpretation.

Lesen Sie das Gedicht Über das Frühjahr (1928) von Bertolt Brecht.

Verfassen Sie nun die Textinterpretation und bearbeiten Sie dabei die folgenden Arbeitsaufträge:

• Geben Sie den Inhalt des Gedichtes kurz wieder.

• Analysieren Sie die formale und sprachliche Gestaltung des Gedichtes.

• Deuten Sie das Gedicht im Hinblick auf die Beziehung zwischen Mensch und Natur.

Das im Jahr 1928 erschienene Gedicht „Über das Frühjahr“ von Bertolt Brecht thematisiert die Veränderungen des Volkes in Bezug auf der Natur im Frühjahr durch die Wirkungen der Industrialisierung.

„Über das Frühjahr“ fokussiert sich auf die Zeit des Frühjahrs und dessen charakteristischen Merkmale. Brecht deutet darauf hin, dass sich die Menschen auf die Merkmale des Frühjahrs erinnern und noch darüber in Bücher lesen, jedoch wird das Frühjahr nicht mehr vom Volk wahrgenommen. Nur noch Stürme fallen noch auf, da sie die Antennen von Radios beeinflussen.

Das Gedicht besteht aus einer Strophe, dass sich aus 22 Versen zusammenfasst. Ein einheitliches Metrum ist durch das ganze Gedicht nicht erkennbar. Ein Reimschema ist außerdem nicht zu finden. Es besteht aus freien ungereimten Versen. Enjambemente sind durch das Gedicht häufig verwendet. Diese sind beispielsweise in Vers 1, 10, 12, und 13 bemerkbar. Die primäre Zeitform ist Präsens, außer im ersten Satz und in Vers 13, wo jeweils Präteritum und Perfekt verwendet wird. Die ersten drei Sätze verlaufen über vier beziehungsweise 5 Verse. Die weiteren Sätze sind kurz und immer zwei Verse lang.

Das Gedicht ist in zwei Sektionen eingeteilt. Von Vers 1 bis Vers 11 ist das zentrale Thema die Erinnerung an dem Frühjahr, wobei ab Vers 12 bis Vers 22 der Fokus auf dem Volk, dass die Natur nur zufällig bemerkt, liegt. In Vers 1 mit „Lange bevor“ und in Vers 5 mit „Wir alle erinnern uns“ ist dieser Fokus auf Erinnerung in der ersten Sektion deutlich. In Vers 12, 13, 14, 15, 20, 21, und 23 ist der Fokus von der zweiten Sektion zu erkennen.

Brecht verwendet in diesem Gedicht viele rhetorische Mittel. Das meist verwendete ist die Inversion, dass in den Versen 1 bis 4, 10 bis 14, 15 bis 16 und 19 bis 20 ersichtlich sind. In Vers 2 befindet sich eine Synekdoche. „Erdöl, Eisen und Ammoniak“ steht für die Industrialisierung. Mit der Hyperbel „unaufhaltsam und heftig grünenden Bäume“ in Vers 4 wird eine Antithese mit Vers 2 gebildet, da Industrialisierung und die Natur gegenübergestellt werden. In Vers 6, 7 und 8 ist ein Asyndeton zu finden, mit einer Alliteration in Vers 7 (Helleren Himmels). Eine weitere Alliteration befindet sich in Vers 20 mit „Scheinen Stürme“.

Die Beziehung zwischen Menschen und Natur ist in „Über das Frühjahr“ leicht bemerkbar. Diese Beziehung wird gleich in den ersten vier Versen mit der Antithese zwischen der Industrie des Menschen und der Natur verdeutlich. In der zweiten Sektion des Gedichtes wird diese Beziehung weiter veranschaulicht. Brecht beschreibt, wie die Menschheit aufhört sich mit der Natur zu beschäftigen und nur noch es zufälligerweise bemerken (Vers 12, 14, 20, 21 und 22). Die genannten Zufälle in diesem Gedicht sind die Eisenbahnfahrt (Vers 15) und der Sturm, der die Radio Antennen stört (Vers 22).

Zusammenfassend, im Gedicht „Über das Frühjahr“ beschreibt der Autor, Bertolt Brecht, wie die Menschheit nicht mehr sich für die Natur interessiert, wie früher.

*480 Wörter*